



Erheiterndes Spiel mit düsterem Einschlag

USTER. « Hoffnungslos » heisst das Stück, welches das Theater Synthese im Kreuzsaal in Uster aufführte. Eine teils amüsante Geschichte über Jugendliche, die sich nicht verstanden fühlen.

WERNER GUBSER

Ein trostloses Leben führen die zehn jungen Menschen in einem Heim für schwererziehbare Jugendliche. Sie sind an den Rand der Gesellschaft geraten und führen ein Leben abgeschieden von den Verlockungen der Umwelt. Die Jugendlichen kommen auf die Idee, Theater zu spielen und so ihre Sorgen und Nöte, Ängste und Hoffnungen auszuleben.

Stephan Hegglin-Besmer, Lehrer und Vater von sechs Kindern aus Zug, zeigt in seinem Stück « Hoffnungslos » das Schicksal von mutlosen, unverständenen Jugendlichen, die lernen, wieder Hoffnung zu schöpfen. Vergangenen Samstag führte das Ustermer Theaterstudio Hegglin's Spiel im Kreuzsaal auf, nachdem die Truppe seit verganginem September intensiv daran gearbeitet hatte.

Ist die Katze aus dem Haus ...

Den jungen Schauspielerinnen und Schauspielern gelang es hervorragend,

sich vergnügt und übermütig zu geben, wenn sie sich sicher vor ihren gestrengen Heimlehrerinnen fühlten. Lebhaft ging es dann zu auf der Bühne. Beindruckend war, wie sich die Einsätze Schlag auf Schlag folgten, wie gar durcheinander geredet wurde und wie sich die Darsteller mit Mimik und Gesten verständlich machten.

Bald erfinden sie Geschichten und schlüpfen in andere Rollen. Sie treiben

« Ich darf voll aus mir herausgehen, ohne dass jemand mit mir schimpft. »

Somay

makabre Scherze mit dem Tod und haben es lustig bei Testamentseröffnung und Erbteilung. Auch Scotts Expedition zum Südpol und sein Sterben auf dem Rückweg wird erzählt und nachgespielt.

Besonders erheiternd empfanden die 50 Besucher die Szene mit den von den Mädchen gespielten Schlittenhunden. Auf den Spass folgte jeweils Trübsinn, denn nach jeder gespielten Geschichte erinnerte sich eines der Mädchen an ein ähnlich trauriges Vorkommnis aus dessen Leben. « Ich habe immer verloren »,

beklagte sich eine Darstellerin und rief in den Saal: « Wir alle selbst sind Scott! »

Unterhaltung im Familienkreis

« Die Handlung ist deprimierend und recht schwierig zu verstehen », sagten Nicole und Rolf Gantenbein aus Volketswil. Hektisch sei es auf der Bühne zugegangen. Ihre Tochter Francesca habe da auch das Ihre dazu beigetragen. Auch daheim spiele Francesca gerne Theater und unterhalte die Familie, indem sie andere Leute nachahme.

Die ersten Proben seien anstrengend gewesen, sagte Lauryn. « Wenn ich die Mitspieler noch nicht gut kenne, habe ich Mühe auf der Bühne und fühle mich nicht recht wohl », so die angehende Schauspielerin Leona. Das Stück gefällt Somay, weil sie da auch einmal nach Herzenslust frech sein könne. « Ich darf voll aus mir herausgehen, ohne dass jemand mit mir schimpft. »

Die beiden Regisseurinnen Natalie Frehner und Anjelika Oberholzer-Smirnova haben wenig am Stück geändert. « Wir mussten es von 22 Rollen auf elf Mädchen und drei Knaben umschreiben », sagten sie, denn in ihrer Theaterschule herrsche Mangel an männlichen Jugendlichen. Einer der wenigen Theaterschüler ist Ion. Er sieht es so: « Es gilt eben nicht als besonders cool, wenn ich in einer Gruppe von Kollegen verkünde, dass ich in einer Theatergruppe mitmache. »